

Thema der Arbeit

Die Masterarbeit mit dem vorläufigen Arbeitstitel „Bildung als Entwicklungsfaktor für benachteiligte Quartiere – eine Fallstudie zu Duisburg-Hochfeld“ wird sich grundsätzlich mit einer Analyse der bestehenden Bildungslandschaft in Duisburg-Hochfeld beschäftigen und dabei ein besonderes Augenmerk auf die handelnden Akteure vor Ort legen.

Hochfeld ist Teil des „Soziale Stadt“ Programms und durch seine sozioökonomische Struktur als stark benachteiligtes Stadtquartier zu betrachten. Diverse Probleme haben in den letzten Jahrzehnten die Segregation der Bewohnerschaft verstärkt und das Quartier wurde als Folge der sozioökonomischen Probleme als Problemviertel stigmatisiert. Eine starke Zuwanderung sozial schwacher und bildungsferner Migrantinnen und Migranten aus Südosteuropa, speziell aus Rumänien und Bulgarien, verstärkt seit einigen Jahren die prekäre Situation vor Ort. Mithilfe von Förderprogrammen wird versucht, das Quartier zu stärken und Probleme zu bewältigen. Durch strukturelle Probleme bei der Umsetzung von Fördermaßnahmen werden jedoch weniger Projekte durchgeführt, als es die Fördermittel ermöglichen würden. Neben baulichen Maßnahmen sind auch sozialintegrative Projekte von hoher Bedeutung, um in dem sozial schwachen und multikulturell geprägten Stadtteil positive Veränderungen herbeizuführen. Bildung und Schule wirken dabei als ein wichtiger Multiplikator für Veränderungsprozesse. Deshalb sollen die Gegebenheiten und Akteure vor Ort genauer betrachtet werden, um die Effekte von Bildung und sozialintegrativer Arbeit auf die Entwicklung des Quartiers besser beurteilen zu können.

Bestandteil der Analyse werden die Ausarbeitung der Gegebenheiten vor Ort, eine Darstellung der Herausforderungen und Potentiale, eine Darstellung des Bedarfs im Hinblick auf bauliche und inhaltliche Notwendigkeiten, die wohnortbezogene Auswertung von Statistiken sowie eine Betrachtung der bestehenden Vernetzungen von Bildungsakteuren im Quartier sein. Ähnliche Bestandteile einer solchen Analyse waren sowohl im Rahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Hochfeld (ISEK) im Projekt „Bildungskette Hochfeld“ als auch im Modellprojekt KeKiz (Kein Kind zurücklassen) vorgesehen. Beide Projekte werden zurzeit vor allem aufgrund struktureller und finanzieller Probleme seitens der Stadt nicht weiterverfolgt. Zur ausführlichen Darstellung des Themenfeldes werden die vorhandene Fachliteratur, Berichte und Statistiken ausgewertet sowie Interviews mit wichtigen und für die Bildungslandschaft in Hochfeld relevanten Akteuren geführt. Hierbei soll der Umgang der Bildungsakteure mit den schwierigen Voraussetzungen im Quartier thematisiert werden, um die besondere Funktion sozialintegrativer Arbeit für die Entwicklung des Quartiers bewerten zu können.

Konzeptioneller Rahmen / Forschungsstand

In der Arbeit soll zunächst der aktuelle Forschungsstand der einzelnen Themenfelder dargelegt werden. Im Anschluss werden Zusammenhänge in der Literatur aufgezeigt, Forschungslücken identifiziert und das eigene Projekt in der Literaturdebatte verortet. Auf Grundlage des Forschungsstands wird die eigene Forschungsfrage anschließend argumentativ entwickelt.

Der theoretische Rahmen der Arbeit wird hauptsächlich in den Literaturdebatten der Segregations-, der Migrations- und der Integrationsforschung, dem Konzept der Integrierten Stadtentwicklung sowie der Bildungsgeographie verortet. Zudem könnte es notwendig sein, einen Blick auf (Schul-)Pädagogische Debatten zu richten, um die Arbeit der Akteure vor Ort besser einordnen zu können. Zusätzlich wird ein kurzer Überblick über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Bildungspolitik in Deutschland und die damit verbundenen Vorgaben der Lehrpläne gegeben.

Um darstellen zu können, aus welchen Gründen die Lebenssituation in Duisburg-Hochfeld sich entsprechend entwickelt hat und um einen möglichen Zusammenhang zwischen räumlicher Segregation und sozialer Exklusion in städtischen Quartieren thematisieren zu können, wird zu Beginn der Forschungsstand zu Segregationsprozessen in deutschen Großstädten erläutert. BAUM (2007) veröffentliche hierzu einen Artikel mit dem Titel „Sozial benachteiligte Quartiere: Der Zusammenhang von räumlicher Segregation und sozialer Exklusion am Beispiel städtischer Problemquartiere“, der als guter Einstieg ins Thema genutzt wird. BAUM beschreibt diesen Zusammenhang als typisch urbanes Phänomen und weist darauf hin, dass „sozialräumliche Segregation unter spezifischen Bedingungen im Quartier die zentrale Dimension des Exklusionsbegriffs sein kann, weil sie andere Dimensionen der Ausschließung stark mitbeeinflusst“ (BAUM 2007, 136f.). Durch den stark städtischen Bezug gibt er viele auf das Thema passende Hinweise und beschreibt am Ende des Artikels zudem die Rolle der sozialen Arbeit im Begründungszusammenhang sozialräumlicher Segregation. Stärker bildungsbezogen beschäftigt sich BAUR (2012) in ihrer Publikation „Schule, Stadtteil, Bildungschancen“ mit den Auswirkungen ethnischer und sozialer Segregation auf Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.

SCHNUR (2018) beschäftigt sich in dem Sammelbandartikel „Quartiersentwicklung für alle? Von Integrationsdiskursen und Quartierspolitiken“ kritisch mit den Themen Segregation, Integration, Migration und Quartierspolitik und ist somit ein passender Anknüpfungspunkt. Er erläutert die aktuellen Diskurse aus einer quartierspolitischen Perspektive und zeigt Widersprüche auf, die zwischen konzeptionellen und politischen Konzepten, Stadtentwicklungsprogrammen und der Alltagspraxis auftreten. Auf Grundlage der identifizierten Widersprüche versucht er Thesen aufzustellen, wie Integration und Partizipation von Migrantinnen und Migranten besser gelingen könnte. In seinen Ausführungen legt er ein besonderes Augenmerk auf das Programm „Soziale Stadt“, welches auch in Duisburg-Hochfeld seine Anwendung findet. Weiterführende Quellen zum Thema Integrations- und Migrationspolitik im Quartier finden sich beispielsweise bei GESEMANN (2006, 2009a, 2009b, 2010, 2018), in dem Sammelband „Handbuch Lokale Integrationspolitik“ (GESEMANN und ROTH (Hrsg.), 2018) oder in den Veröffentlichungen von SCHNUR (2008, 2013a, 2013b, 2014a, 2014b) und SCHNUR et al. (2013).

Um eine passende Verknüpfung zum Thema Bildung herzustellen, wird entsprechende Literatur aus der Bildungsgeographie hinzugezogen. BECKER und SOLGA (2012) bereiten hierzu in einem Sammelband den Stand der „Soziologischen Bildungsforschung“ auf und stellen unterschiedliche Beiträge zum Thema Bildungsforschung und Bildungsdisparitäten zur Verfügung. Außerdem spielen die Arbeiten von EL-MAFAALANI (2012, 2014, 2015) eine wichtige Rolle in der Herleitung der Forschungsfrage. Er beschäftigt sich in vielen Veröffentlichungen mit Bildung in schwierigen Stadtquartieren und Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteigern aus benachteiligten Milieus. Seine Arbeiten thematisieren die Auswirkungen von Bildungsungleichheiten in segregierten Stadtquartieren und die schwierigen Bedingungen für Migrantenkinder im deutschen Bildungssystem.

Die ausgewählte Literatur wird immer in Bezug auf den Forschungsgegenstand betrachtet. Bei der hier genannten Literatur handelt es sich um einen ersten Auszug, wahrscheinlich werden im Laufe der Arbeit Debatten aus anderen Themenfeldern ergänzt.

Forschungsgegenstand

Die Forschung wird sich auf den Stadtteil Hochfeld und seine angrenzenden Gebiete, die einen Hauptteil des Einzugsbereichs der Bildungslandschaft einschließen, fokussieren. Dies betrifft neben dem statistischen Bezirk Hochfeld Teile der statistischen Bezirke Dellviertel und Altstadt.

Der Fokus der Arbeit wird auf die Akteure und Träger formeller und informeller Bildungseinrichtungen vor Ort gelegt werden. Hierbei wird ein Hauptaugenmerk auf die fünf Schulen

im Hochfelder Einzugsgebiet (drei Grundschulen, eine Gesamtschule, ein Gymnasium) gelegt, da diese die Hauptlast der Integrationsleistung junger Menschen zu tragen haben. Es sollen jedoch auch außerschulische Akteure und Angebote explizit in die Betrachtung einbezogen werden. Der empirische Gegenstand werden dabei die interviewten Akteure der Bildungseinrichtungen und ihr Umgang mit Perspektiven und Herausforderungen im Quartier sowie die betroffenen Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Eltern sein, die Angebote der Bildungslandschaft wahrnehmen. Die Diskrepanz zwischen der schwierigen gesellschaftlichen Situation im Quartier auf der einen und den sozialintegrativen Zielen der Quartiersentwicklung auf der anderen Seite dienen hierbei als empirischer Fall der geplanten Forschung. Ziel ist es zu klären, welche Gründe es für die schwierige soziostrukturelle Situation vor Ort gibt und welchen Beitrag die Bildungseinrichtungen dazu leisten die Situation zu verbessern.

Fragestellung

Anhand des beschriebenen Stands der Forschung und den Vorannahmen zum empirischen Gegenstand ergibt sich folgende vorläufige Fragestellung:

Wie tragen formelle und informelle Bildungseinrichtungen und Vereine in Duisburg-Hochfeld dazu bei, die schwierige soziostrukturelle Situation im Quartier dauerhaft zu verbessern?

Um diese Frage klären zu können, wird ein inhaltlicher Bezug zwischen den Literaturdebatten der Segregations-, Migrations- und Integrationsforschung mit Debatten der Bildungsgeographie und der Schulpädagogik hergestellt. Die Arbeit der formellen und informellen Bildungseinrichtungen in Hochfeld wird diesbezüglich genauer untersucht. Außerdem soll geklärt werden, welche Konzepte die einzelnen Akteure verfolgen, welche Möglichkeiten sie haben stadtteilbezogen zu arbeiten, wie Zielgruppen aktiviert und niederschwellig eingebunden werden und wie dabei bestehende Kooperationen im Quartier genutzt werden.

Methoden

Zur Erarbeitung der Fragestellung werden unterschiedliche Methoden und Arbeitsschritte verwendet und durchgeführt. Der konzeptionelle Rahmen wird zu Beginn der Arbeit mit einer umfassenden Literaturanalyse geschaffen, die hauptsächlich die oben beschriebenen Literaturdebatten umfassen wird.

Außerdem werden alle relevanten Berichte, Evaluationen und Statistiken gesichtet und auf ihren Informationsgehalt geprüft und analysiert. Somit soll eine umfassende Status Quo-Darstellung des Quartiers, der sozioökonomischen Situation und der Bildungssituation erstellt werden. Bezüglich einer Auswertung von Statistiken ist auch eine Auswertung von Schulstatistiken wünschenswert, jedoch ist der Zugang zu entsprechenden Daten noch zu klären. Um kleinräumige Bildungsungleichheiten aufzuzeigen, könnten stattdessen freizugängliche Statistiken verwendet werden. Die Idee wäre hierbei, „Armutskennzeichen“ wie die Arbeitslosenquote, den Anteil an Kindern unter 15 Jahren, die Leistungen nach SGB II erhalten, sowie den Anteil Alleinerziehender freizugänglichen Daten der Schulstatistik, wie den Übergangsquoten zwischen Duisburger Grundschulen und weiterführenden Schulen nach Geschlecht und Nationalität sowie Daten der Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen nach Schulform und erreichtem Abschluss gegenüberzustellen. Es sollen Annäherungswerte zu einer Korrelation der Sozialstruktur mit dem

Bildungsniveau hergestellt werden, individuelle Bildungsbiographien werden somit jedoch nicht aufgezeigt werden können.

Eine weitere Methode könnte die teilnehmende Beobachtung darstellen. Hierbei sind neben Stadtteilspaziergängen die Teilnahme an Runden Tischen oder Arbeitskreisen denkbar, sofern ein Teilnehmen ermöglicht werden kann.

Die Hauptmethode der Arbeit werden qualitative Interviews mit den Akteuren vor Ort sein. Die Methodenwahl begründet sich darin, dass zwar viele Informationen zur Bildungs- und zur sozioökonomischen Situation der Bewohner in Hochfeld vorliegen, die ausführenden Akteure der Bildungslandschaft in den vielen Berichten und Analysen jedoch nur geringfügig einbezogen werden. Deshalb sollen die konzeptionelle Informationslage, die aus Berichten und Konzepten hervorgeht, mit der ausführenden Sicht der Bildungsakteure verglichen werden, indem diese nach ihrer Motivation, ihren Bedarfen, ihrer Sicht auf Herausforderungen im Quartier oder ihre Rolle in der stadtteilbezogenen sozialintegrativen Arbeit befragt werden. Somit sollen Handlungszusammenhänge deutlicher werden, um die Beschreibung der Situation vor Ort um weitere wichtige Perspektiven zu erweitern.

Für die qualitativen Interviews sind folgende Akteure als Interviewpartner vorstellbar: Vertreter der Schulen (Schulleitung, Lehrer), Verein für Kinderhilfe und Jugendarbeit e.V., Vertreter von der Bildungsregion Duisburg, Vertreter vom Zukunftsstadtteil e.V., Vertreter vom ortsansässigen Fußballverein DfV 08, Vertreter der Stadt (Bildungsplanung), je nach Möglichkeit des Zugangs Mitglieder aus Migrantenselbstorganisationen und je nach Umfang der Arbeit Vertreter aus den Kitas (Leitung).

Quellen:

- ADAM, B. (2010): Integrierte Stadtentwicklung – politische Forderung und Praxis. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 4.2010.
- BAUR, C. (2012): Schule, Stadtteil. Bildungschancen. Wie ethnische und soziale Segregation Schüler / -innen mit Migrationshintergrund benachteiligt. Transcript Verlag, Bielefeld.
- BECKER, R. u. H. SOLGA (2012): Soziologische Bildungsforschung. Wiesbaden.
- EL-MAFAALANI, A. (2012): BildungsaufsteigerInnen aus benachteiligten Milieus. Habitustransformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen. Wiesbaden.
- EL-MAFAALANI, A. (2014): Vom Arbeiterkind zum Akademiker. Über die Mühen des Aufstiegs durch Bildung. St. Augustin/Berlin.
- EL-MAFAALANI, A., KURTENBACH, S. u. K. STROHMEIER (Hrsg.) (2015): Auf die Adresse kommt es an... Segregierte Stadtteile als Problem- und Möglichkeitsräume begreifen. Weinheim.
- GESEMANN, F. (2006): Die Integration junger Muslime in Deutschland. Bildung und Ausbildung als Schlüsselbereiche sozialer Integration. Friedrich-Ebert-Stiftung. Politische Akademie, Referat Interkultureller Dialog. Berlin.
- GESEMANN, F. (2018): Kommunale Bildungs- und Integrationspolitik im Kontext regionaler, sozialer und migrationsbedingter Disparitäten.
- GESEMANN, F. u. R. ROTH (2009a) (Hrsg.): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration in der Einwanderungsgesellschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden
- GESEMANN, F. u. R. ROTH (2009b): Kommunale Integrationspolitik in Deutschland – Einleitende Bemerkungen. In: Gesemann, F. u. R. Roth (Hrsg.): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden. S. 11–29.
- GESEMANN, F. u. R. ROTH (2010): Kommunale Integrationspolitik in Deutschland: Erfolgsbedingungen und Herausforderung. In: Migration und Soziale Arbeit, 3–4. S. 185–193.
- SCHNUR, O. (2008): Gute Beziehungen, schlechte Beziehungen: Lokales Sozialkapital und soziale Integration von Migrant*innen im Quartier. vhw Forum Wohnen und Stadtentwicklung 3. S. 138–144.
- SCHNUR, O. (2013a): Renaissance des Lokalen. Quartiere im Fokus von Wissenschaft und Politik. In: Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Bericht zur Stadtentwicklung 2013. Quartiere im Fokus. Düsseldorf. S. 6–10.
- SCHNUR, O. (2013b): Resiliente Quartiersentwicklung. Eine Annäherung über das Panarchie-Modell adaptiver Zyklen. Informationen zur Raumentwicklung 4. S. 337–350.
- SCHNUR, O. (2014a): Alles Landschaft? Anmerkungen zur Debatte um Bildung, Quartier und Kommune. vhw Forum Wohnen und Stadtentwicklung 4. S. 125–128.
- SCHNUR, O. (2014b): Quartiersforschung im Überblick: Konzepte, Definitionen und aktuelle Perspektiven. In: Schnur, O. (Hrsg.): Quartiersforschung – zwischen Theorie und Praxis. 2. akt. u. erw. Auflage. Springer VS. Wiesbaden. S. 21–56.
- SCHNUR, O., Zakrzewski, P. u. M. Drilling (Hrsg.) (2013): Migrationsort Quartier. Zwischen Segregation, Integration und Interkultur. Springer VS. Wiesbaden.
- STEGEN, R. (2006): Die Soziale Stadt. Quartiersentwicklung zwischen Städtebauförderung, integrierter Stadtpolitik und Bewohnerinteressen.